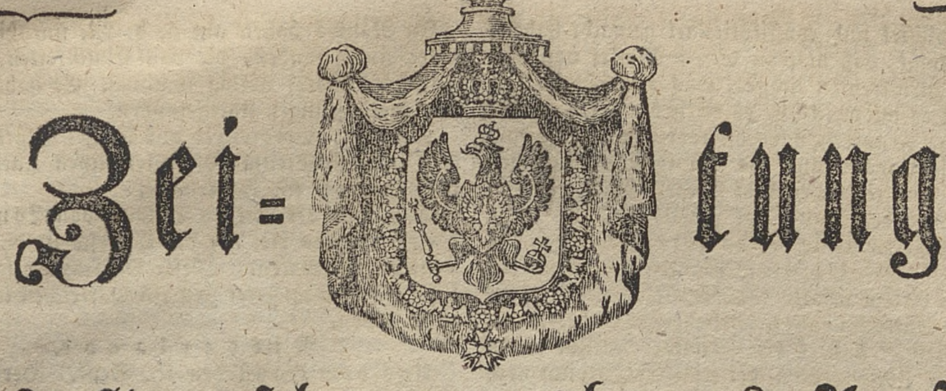
№ 220. 1832.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 20. September.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 3. Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ sgr.,
auswärtige aber . . . . . 1 = 18¾ =
als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese **täglich** erscheinende Zeitung auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen den 20. September 1832.

Die Zeitungsexpedition von W. Decker & Comp.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 8. Sept. In der France nouvelle liest man: „Mehrere Oppositions-Blätter behaupten, der König von Holland habe das Notifications-Schreiben wegen der Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Könige Leopold nicht annehmen wollen und ermangeln nicht, daraus eine Menge für die Französische Regierung mehr oder weniger beleidigender Folgerungen zu ziehen. Auf alle diese Vermuthungen haben wir nur ein Wort zu erwidern: Jenes Schreiben hat von dem Könige von Holland nicht zurückgewiesen werden können, weil es nie an ihn erlassen worden ist."

Das wiederholte Lob, welches das Journal des Débats seit einiger Zeit der Restauration und der alten Charte ertheilt, erregt in hohem Grade den Unwillen der Oppositions-Blätter, welche bereits die Tendenz des Journal des Débats als eine contrerevolutionnaire bezeichnen. Statt aller lassen wir eines der Organe der Opposition, das Journal du Commerce, sprechen, welches heute den virulentesten Artikel gegen die Débats enthält. „Der beste Beweis," sagt dasselbe, „daß Herr Périer, ohne es zu wissen, einer Restauration in die Hände arbeitete, liegt in dem verwegenen Tone, den die Partei der heimlichen Legitimisten, der Doctrinairs und der sogenannten royalistischen Abtrünnigen seit einiger Zeit angenommen hat. Das System des 13. März hat ihre Sache dergestalt gefördert, daß sie jetzt keine Scheu mehr tragen, offen mit ihren Theorien aufzutreten. Die Sprache des Journal des Débats wird mit jedem Tage deutlicher; vor einiger Zeit klagte es über den Zwang, den es sich vor der revolutionnairen Partei angethan, die damals noch zu mächtig war, als daß jenes Blatt es gewagt hätte, ihre Meinung ins Gesicht zu sagen; doch jetzt hat dasselbe frischen Muth geschöpft und spricht deutlich den Wunsch aus, die ganze Restauration zurückkehren zu sehen; es ist unerschöpflich im Lobe der Restauration; nur diese soll uns be-

freit, civilisirt und constitutionnel gemacht haben; daraus folgt, daß man zu diesem Muster von Regierung zurückkehren müsse. Das Journal des Débats sagt es ausdrücklich, es erklärt dreist, der einzige Feind Frankreichs sey die revolutionnaire Partei. Die Gazette und die Quotidienne klatschen Beifall, und wünschen dem Blatte Glück, das in den Schooß der Legitimität zurückkehrt.

Auch die Gazette de France tritt wieder gegen das Journal des Débats in die Schranken und prophezeit dem von diesem Blatte repräsentirten System der richtigen Mitte ein nahe bevorstehendes Ende. „Dieses System," äußert die Gazette, „gleicht einem zum Tode Verurtheilten, der seine Existenz nur noch nach Stunden und Minuten berechnet.

Der Freiherr von Andlau (Herr Bitter), Kammerjunker des Herzogs Karl von Braunschweig, hat unterm 7. d. M. Folgendes in dem Messager des Chambres einrücken lassen: „Die irrigen Angaben, welche von einigen Blättern der Hauptstadt über Se. Durchlaucht den Herzog von Braunschweig bekannt gemacht worden sind, haben diesen endlich bewogen, das Stillschweigen zu brechen, das er bisher beobachten zu können geglaubt hatte. Se. Durchlaucht beauftragten mich demgemäß, eine Erwiderung auf die Einflüsterungen, die man sich seit seiner Ankunft über ihn erlaubt hat, in wenige Zeilen zusammenzufassen. Se. Durchlaucht glauben sich keiner Verweigerung der Gastfreundschaft von Seiten Frankreichs auszusetzen, so lange Sie nichts den Gesetzen und Interessen dieses Landes Zuwiderlaufendes unternehmen. Diese Gränzen haben aber Se. Durchlaucht beobachtet und werden dieselben stets beobachten. Der Herzog hat nie in irgend einer Verbindung mit der Herzogin von Berry oder anderen Mitgliedern des Hofes von Holyrood weder direkt noch indirekt gestanden. Es ist vollkommen unwahr, daß Se. Durchlaucht jemals Waffen-Ankäufe oder Anwerbungen hätten machen lassen. Der Herzog ist nie nach Neuilly gegangen, und hat nie dem General Romarino das Geld einhändigen lassen, wovon im Schwäbischen Merkur und nach diesem in den Pariser Blättern die Rede ist. Se. Durchlaucht kennen Herrn Dumarre, den man als Ihren Agenten darstellt, durchaus nicht. Diejenigen Personen, welche begierig sind, sich zu überzeugen, in wie weit die absolutistischen Ansichten, die man mit aller Gewalt Sr. Durchlaucht unterlegen will, gegründet sind, können sich an den Herzog selbst oder auch an Herrn Mauguin wenden, um von diesem zu erfahren, welchen Eindruck die Unterhandlungen, die er mit Sr. Durchlaucht gehabt, bei ihm zurückgelassen haben."

Die Sentinelle des deux Sèvres versichert, die Herzogin von Berry befinde sich noch in der Vendée und zwar in der Umgegend von Bressuire.

Der Fürst Czartoryski ist von London hierher zurückgekehrt.

In Nantes haben am 6. d. M. unruhige Auftritte stattgefunden, die das Einschreiten der bewaffneten Macht nöthig machten. Es haben mehrere Verhaftungen stattgefunden.

Nanteser, Bordeauxer und Metzer Blätter sprechen alle gleichzeitig von besorglichen Karlistischen Unruhen zum 15. September.

Das Bild des ältesten Sohnes von Louis Bonaparte wird hier mit der Unterschrift N. III. öffentlich ausgeboten. Dieser Prätendent soll wirklich schon seit längerer Zeit ein Parteichen in Frankreich haben.

Niederlande.

Aus dem Haag den 10. Sept. Der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar ist von seinem Sturze fast gänzlich wieder hergestellt; Se. Hoheit hat sich nur einige Tage außer Dienst befunden.

Den 15. d. M. werden, dem Vernehmen nach, die Truppen der zweiten Division das Lager verlassen, und soll alsdann eine neue Veränderung in den Kantonnirungen der Armee stattfinden und das große Hauptquartier nach Herzogenbusch verlegt werden. Bei der Armee ist von einem auf einige Monate geschlossenen Waffenstillstande die Rede.

Brüssel den 9. Sept. Das Memorial Belge widerspricht der vom Belge mitgetheilten Nachricht, daß ein neues Protokoll in Brüssel angekommen sey, welches sich ganz entschieden gegen die freie Schifffahrt auf der Schelde ausspreche.

Im Lynx liest man: „Das Land ist ruhig, sehr ruhig; der Superlativ sogar würde die Ruhe noch nicht genugsam ausdrücken, deren wir genießen; noch ein wenig mehr, und es würde der Tod seyn, oder, wie man zu sagen pflegt, die Ruhe des Kirchhofes. — Dennoch giebt es noch politische Prozesse und Schriftsteller, die verfolgt werden, weil sie sagen, was sie denken; Antwerpen und Gent sind noch immer im Belagerungs-Zustande und die Bildsäule der Freiheit, dieses Trugbildes, das ihnen so theuer zu stehen kömmt, bietet sich ihren Augen noch nicht unverhüllt dar. Soll denn diesem unglaublichen Zustande außer dem Gesetze noch immer nicht bald ein Ende gemacht werden? Und erhebt sich denn in Belgien, wo so tiefe Ruhe herrscht, keine Stimme für die Abschaffung der militairischen Tyrannei, gegen welche die Französische Magistratur nach einer der blutigsten Insurrectionen auf eine so edle Weise protestirt hat? Man wiederholt bis zum Ueberdrusse, daß wir das einigste, friedlichste, liberalste Volk der Welt sind, und seit dem Jahre, da wir einen König haben, leben 80,000 unserer Mitbürger unter der Gesetzgebung des Säbels. Welch' ein Widerspruch zwischen den Thatsachen und den Worten!"

„Einige Aerzte," sagt das ebenerwähnte Blatt, „behaupten, daß die Cholera sich in Europa naturalisiren werde; das ist nun ein Unglück, welches wir in Belgien nicht zu befürchten haben, denn in

Gemäßheit unserer constitutionellen Charte, können nur die beiden Kammern und der König Naturalisations-Patente ertheilen, und diese wissen, daß wir schon Pest und Plagen genug im Lande haben."

Großbritannien.

London den 8. September. Der Courier enthält folgende Nachrichten: „Gestern Abend haben die Legationen Preußens, Frankreichs und Hollands Kouriere abgesandt. Den ganzen Tag war ein außergewöhnliches Leben unter dem diplomatischen Corps; es soll durch wichtige Depeschen aus Wien, Berlin, Brüssel und Holland veranlaßt seyn. Fürst Liewen kam früh von Pansanger herein und kurz darauf waren Zusammenkünfte zwischen dem Freih. v. Bülow, dem Baron van Zuylen van Nyevelt, dem Freih. von Neumann u. s. w. Abends fand eine nähere Zusammenkunft Ihrer Excellenzen statt, allein, soviel wir wissen, keine Konferenz auf dem auswärtigen Amte. Es liefen Gerüchte, die völlig den jüngsten, durch die ministeriellen Blätter mitgetheilten, in Hinsicht einer gütlichen Ausgleichung der Holländisch-Belgischen Angelegenheit widersprachen. Wir vernehmen, daß Hr. Chapman, ein Hausbeamter des Königs Leopold, vorgestern Abend mit wichtigen Depeschen für die Belgischen Minister angekommen ist."

Der Standard giebt die Versicherung, daß, zur Ausgleichung der Niederländischen Frage, Kanäle durch das Belgische Gebiet von Antwerpen in den Rhein geführt werden sollten, durch welche Maßregel der Antwerpener Handel dieselbe Leichtigkeit erhalten dürfte, als wenn diese Wasserverbindung durch das Holländische Gebiet gehen würde; die Garnison der Citadelle soll bis zur Beendigung der Kanalarbeiten aus Truppen der alliirten Mächte bestehen.

Man glaubt hier allgemein, sagt der Morning-Herald, Hr. v. Mareuil, welcher die Stelle des Fürsten Talleyrand bei der Konferenz vertritt, und welcher über ein Jahr am Niederländischen Hofe zugebracht, neige sich sehr auf Seiten des Königs Wilhelm, und man vermuthet, er habe bei der Konferenz Vorstellungen gemacht, die mit seiner persönlichen Ueberzeugung übereinstimmen.

Der miguelistische Konsul (Hr. Sampaio) hatte hier einen Haftbefehl wider mehrere Brittische Unterthanen wegen Uebertretung der bestehenden Parlaments-Akte wider Anwerbungen für ausländischen Dienst durch Annahme von Rekruten für D. Pedro ausgewirkt; ehe aber dieser Befehl die Sache, wie früher mit den, für Admiral Sartorius ausgerüsteten Schiffen der Fall war, zur gerichtlichen Entscheidung bringen konnte, hat man denselben zu umgehen gewußt. Drei Dampfschiffe fuhren nämlich Dienstag Nachmittag aus der Themse; auf einem derselben Oberst Burrel (der jene Rekruten befehligen wird), Capit. Bell, Hr. Higgins und Hr. Mackee (ein gewesener Inspektor der Polizeiabtheilung T hieselbst); die Rekruten aber waren ein Paar Tage vorher in kleinen Abtheilungen unter Kommando eines Sergeanten nach Kent und Sussex hineingeschickt und schifften sich von beiden Stromufern her an verschiedenen Plätzen ein, so daß, als die Dampfschiffe das Leuchtfeuer der Nore erreicht, schon 1600 stammhafte Leute an Bord waren.

Der Albion berechnet, daß die täglichen Ausgaben Dom Pedro's sich auf 12,000 Pfd. Sterling belaufen.

Der Herald versichert, Sir R. Wilson habe die ihm angetragene Ehre, die Truppen Dom Pedro's zu kommandiren, abgelehnt; General Romarino werde indessen wohl den Oberbefehl übernehmen.

Von einer kürzlich nach Van-Diemens-Land abgegangenen Schiffsladung lediger Frauenzimmer haben 25 gleich nach der Landung Liebhaber gefunden, die sie heiratheten.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 12. Sept. Sicherm Vernehmen nach werden ehestens die Truppen, welche den jungen König Otto nach Griechenland begleiten, geworben, montirt und bewaffnet werden. Dieses Corps der Freiwilligen, welches in Griechenland als Muster zur Bildung des Nationalheeres und zugleich an jenen Orten, wo es die Umstände erfordern, zur Aufrechthaltung der innern Ruhe und Ordnung bestimmt seyn soll, wird aus 4 Bataillonen Infanterie, 6 Schwadronen Kavallerie, 4 Compagnieen Artillerie und 1 Compagnie Ouvriers bestehen.

Vermischte Nachrichten.

(Allg. Ztg.) Nachrichten aus St. Petersburg zufolge sollen wegen Polen in Kurzem neue Kaiserl. Dekrete zu erwarten seyn. Es würde jedoch irrig seyn, setzt man hinzu, wenn man sie auf Rechnung einer auswärtigen diplomatischen Sendung setzen wollte, von deren Zweck und Auftreten man in der letzten Zeit sehr viel, aber doch wohl mit übertriebener Wichtigkeit gesprochen hat. Uebrigens muß man billig unterscheiden, was in den Russischen Maßnahmen den allgemeinen Landeszustand in Polen angeht, oder was die besondere Stellung der Individuen betrifft, die mehr oder minder an dem letzten Aufstande Theil genommen haben; für diese zeigt sich in allen den Fällen, wo nicht grobe Verbrechen oder hartnäckiger Trotz entgegenstehen, die Kaiserl. Großmuth und Gnade in verhältnißmäßigen Abstufungen wirksam; in jenen allgemeinen Anordnungen aber hält man sich streng an das, was die Lage der Sachen und die Sicherheit der Regierung, so wie die Ruhe des Landes unumgänglich fordern. Es darf bei Beurtheilung dieser Angelegenheiten nicht

vergessen werden, daß viele tausend Polen im Auslande noch in erklärter Feindschaft gegen die Russische Regierung stehen, und den Krieg immer wieder anfachen möchten, wo und wie sich dazu nur Gelegenheit zeigt. — Die Unterhandlungen zwischen den Höfen der Londoner Konferenz werden sehr lebhaft betrieben und man sieht dem völligen Abschluß der Differenzen mit Ungeduld entgegen. — Eine Beleuchtung der von den Oppositionsblättern des In- und Auslandes gegen die Bundesbeschlüsse gemachten Einwendungen ist im Dümmlerschen Verlage in Berlin erschienen; die Schrift soll aus der Feder eines berühmten Diplomaten seyn, und man rühmt sie als verständig und besonnen abgefaßt.

Einer amtlichen Angabe im Moniteur Belge zufolge, hatte das Königreich Belgien (wozu der Moniteur die Provinzen Brabant, Limburg, Lüttich, Ostflandern, Westflandern, Hennegau, Namur, Antwerpen und Luxemburg rechnet) am 1. Januar 1831: 4,096,890 Einwohner (im Jahre 1829 nur 3,905,235.)
